

Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

4. Und abends im Städtlein, da kehrt' ich durstig ein:
„Herr Wirt, Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du!
Von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu.“

5. Und find' ich keine Herberg, so lieg' ich zur Nacht
wohl unter blauem Himmel; die Sterne halten Wacht;
im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach;
es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust;
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Emmanuel Geibel.

97. Der Bote im Junius.

Aber die Lenzgestalt der Natur ist doch wunderschön! Wenn
der Dornstrauch blüht und die Erde mit Gras und Blumen pranget!
So 'n heller Dezembertag ist auch wohl schön und dankenswert,
wenn Berg und Thal in Schnee gekleidet sind und uns Boten in
der Morgenstunde der Bart reißt; aber die Lenzgestalt der Natur ist
doch wunderschön! Und der Wald hat Blätter, und der Vogel
singt, und die Saat schießt Ähren, und dort hängt die Wolke mit
dem Bogen am Himmel, und der fruchtbare Regen rauscht herab! —

Wach auf, mein Herz, und singe
dem Schöpfer aller Dinge —

's ist, als ob Er vorüberwandle, und die Natur habe Sein Kommen
von ferne gefühlt und stehe bescheiden am Wege in ihrem Feierkleide
und frohlocke!

Matthias Claudius.

98. Der Postillon.

Liebl'ich war die Maienmacht;
Silberwölklein flogen,
ob der holden Frühlingsspracht
freudig hingezogen.

Schlummernd lagen Wief' und Hain,
jeder Pfad verlassen;
niemand als der Mondenschein
wachte auf der Straßen.

Leise nur das Lüftchen sprach,
und es zog gelinder
durch das stille Schlafgemach
all der Frühlingsskinder.

Heimlich nur das Bächlein schlich;
denn der Blüten Träume
dufteten gar wonniglich
durch die stillen Räume.